

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlthalen,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Petitzeile 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 35 mm breite Reklame-Petitzeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Montag
15
Juli

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschuß. Jede Nachschußbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlichen Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6,50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird ausschließlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 109 • 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Westufer der Aare tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Verstärkte Kämpfe am Walde von Villers-Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei aufklärendem Wetter stiegen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen—Boulogne—Abbeville, im Raume Villers—St. Pol—Doullens sowie in der Gegend von Crepy en Valois und Villers-Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiener Generalstabsbericht.

Gesteigerte Geschäftstätigkeit in Venetien.

Wien, 14. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen dem Garda See und der Etsch war beiderseits das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der venetianischen Gebirgsfront hat sich die Geschäftstätigkeit wieder gesteigert. Gestern warfen auf dem Sappo Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erkundungsabteilungen zurück. Heute früh griffen italienische Bataillone südlich Asiago und nördlich des Monte di Val Bella vergebens an. Auch ein Gefecht an dem Westhange des Brentatales endete zu unseren Gunsten.

In Albanien fühlen die Gegner gegen unsere neuen Widerstandslinien vor. Am Devole-Tal wurde ein französische Eskadron abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Der Dank des Kaisers an den Staatssekretär.

Berlin, 14. Juli. (W. B.) Vom Kaiser ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes nachstehendes Telegramm zugegangen:

Ihre Meldung von der Verabschiedung des Etats, der Bewilligung der Kriegskredite und des Abschlusses des Steuerprogramms durch den Reichstag hat mich mit lebhafter Genugtuung erfüllt. Ich danke Ihnen für Ihre erfolgreiche Arbeit. Die Armee wird in den Beschlüssen den Beweis dafür erbringen, daß die Heimat entschlossen hinter unseren Waffen steht, und daß ein starker Wille und Zukunftssinn herrscht. Deutschland wird unüberwindlich sein, wenn es sich selbst seiner Stärke bewußt bleibt und fest auf Gott vertraut.

Hertlings Erklärungen über Belgien.

Berlin, 14. Juli. Die Erklärung des Reichskanzlers Grafen Hertling spielt in den Betrachtungen der Morgenblätter weiter eine große Rolle. Man mißt ihr ganz allgemein auch im Hinblick auf das Ausland eine erhebliche Bedeutung zu. Aus den Ausführungen kann man erkennen, daß der Reichskanzler Graf Hertling die Grundlinien der auswärtigen Politik, die von dem Staatssekretär von Kühlmann vertreten worden sind, fortzuführen gedenkt.

Die Pariser Presse.

Genf, 14. Juli. Die Agence Havas versendet eine Sammlung von Äußerungen der französischen Presse zur Rede Hertlings, worin wie immer nur die Regierungsblätter zu Worte kommen. Die Äußerungen dieser Presse waren vorausschauend. Sie finden, daß Deutschland ein großes Friedensbedürfnis haben müsse, und daß es deshalb von der Entente sehr unvorsichtig wäre, in die Falle zu gehen, die ihr Hertling mit seinen Friedensbedingungen stellen wolle. Immerhin machen sich Widersprüche in den Zeitungsstimmen geltend. So stellt das „Petit Journal“, das dem Minister des Äußern Pichon nahe steht, fest, daß es dem Grafen Hertling gelungen sei, den Zusammenhang zwischen Hauptquartier, Regierung und Parlament wieder herzustellen, daß er also sein Spiel gewonnen habe. Dagegen ist der „Somme libre“ der Meinung, daß die Tage Hert-

lings gezählt seien, und daß er in Wirklichkeit seine letzte Rede gehalten habe. Diese Rede lasse deutlich das Friedensbedürfnis Deutschlands erkennen. Das „Journal“ zieht aus den Vorgängen in Deutschland den Schluß, daß man im deutschen Hauptquartier doch nicht ein so unbedingtes Vertrauen in die Zukunft besitze, wie man zur Schau tragen wolle.

Die Verhandlungen über den Bündnis-Ausbau.

Die Gesandtenposten in Kristiania und Moskau

Berlin, 14. Juli. Der Reichskanzler Graf Hertling hat sich wieder ins Große Hauptquartier begeben, um dort die Besprechungen fortzuführen, die seiner beabsichtigten Reise nach Wien und dem mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern zu pflegenden Meinungsaustausch über den Ausbau unseres Bündnisses vorausgehen müssen. Es wird in diesen Tagen auch die Entscheidung über die Neubefestigung des Gesandtenpostens in Kristiania und über die Nachfolge des Grafen Murbach fallen müssen. Für Kristiania wird der Unterstaatssekretär v. d. Bussche genannt, für den Moskauer Posten kommen die Gesandten v. Rosenbergs und v. Lucius in Betracht. Graf Hertling gedenkt übrigens nach der „Vossischen Zeitung“ in der Nähe des Großen Hauptquartiers seinen Sommerurlaub zu verbringen. Der Vizekanzler v. Payer bleibt in Berlin, bis zur Beendigung der Kanzlerferien, die bis Ende August währen dürften.

Die deutsch-englische Gefangenenaustausch-Konferenz.

Haag, 14. Juli. Die Haager Verhandlungen zwischen Deutschland und England über den Gefangenenaustausch sind so gut wie abgeschlossen. Sie haben zu einem befriedigenden Resultat geführt. Die Delegierten werden voraussichtlich in der Lage sein, bereits Montag abreisen zu können. Die Ratifizierung soll so rasch wie möglich erfolgen, so daß mit dem Gefangenenaustausch bereits in den nächsten Wochen begonnen werden kann.

Rußland.

Kämpfe in Petersburg.

Moskau, 13. Juli. (W. B.) Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die linken Sozialrevolutionäre im Vagantenkorps festgesetzt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach größerem Kampfe möglich, bei dem auch Maschinen-gewehre und Geschütze zur Anwendung kamen. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

Ein neuer russischer Protest gegen England.

Moskau, 13. Juli. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten hat an den Vertreter Großbritanniens in Moskau eine Note gerichtet, in der die unverzügliche Zurückziehung der englischen Abteilung verlangt wird, die in Murman gelandet ist. Gleichzeitig erneuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in Murman.

Die Cholera in Petersburg.

Kopenhagen, 14. Juli. (W. B.) „Svenska Dagbladet“ zufolge erklärte die finnische Regierung die Umgegend von Petersburg für von der Cholera verseucht.

Stockholm, 14. Juli. (W. B.) „Aftonbladet“ erfährt von dem ersten Stockholmer Arzt, daß sechs Mann von der Befahrung des Dampfers „Angermanland“, der Freitagabend von Petersburg angekommen ist, an der asiatischen Cholera erkrankt sind. Der Arzt betont, daß Stockholm nicht von der Gefahr einer Choleraepidemie bedroht sei.

Griechische Mobilisierung in Frankreich.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Alle sich in Frankreich aufhaltenden Griechen werden zur Fahne einberufen. In welcher brutaler Weise die Aufforderung an die Seite der „Kämpfer für Recht und Freiheit“ zu treten, vor sich geht, beweist ein Aufruf, in dem es heißt: Nach einem zwischen der französischen und der griechischen Regierung getroffenen Abkommen werden alle Griechen, die sich innerhalb einer Frist von 20 Tagen nach Veröffentlichung dieses Aufrufes nicht gestellt haben, in die französische Armee eingereiht.

Das Schuhhaftgesetz hinausgeschoben.

Berlin, 13. Juli. Der 21. Ausschuß des Reichstags, der mit der Durchberatung der Schuhhaft-Vorlage bisher nicht zu Ende gekommen war, beriet heute eine Resolution, die der Vollversammlung vorgelegt werden sollte, um zu einem befriedigenden Abschluß seiner Beratungen zu kommen. Von der Regierung wie von mehreren Mitgliedern wurde Widerspruch erhoben gegen Fassung und Zweckmäßigkeit der Resolution. Da so die Einmütigkeit fehlte, wurde die Einbringung der Entschließung im Plenum als zwecklos erachtet, und die Weiterberatung wurde deshalb bis zum Herbst vertagt.

Die Kriegsgesellschaften in der Schuhindustrie.

Berlin, 14. Juli. (W. B.) Der Bundesrat hat am 11. Juli eine Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften in der Schuhindustrie (17. März 1917) erlassen, um alle Zweifel, daß den Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften lediglich die Regelung der fabrikmäßigen Herstellung von Schuhwaren in einer den jeweiligen Kriegsverhältnissen entsprechenden Weise und die Verrechnung zwischen den stillliegenden und weiterarbeitenden Betrieben obliegt, daß sie also außer zur Deckung ihrer Unkosten keinerlei Gewinne beziehen, zu beseitigen. Durch solche einwandfreie Festlegung soll den einzelnen Bundesstaaten die gleichmäßige Freistellung dieser Gesellschaften von den staatlichen und kommunalen Vermögens-, Einkommen- und Gewerbesteuern ermöglicht werden.

Nachforschungen nach Vermissten in Rumänien.

Nachdem der Rücktransport der in rumänische Gefangenschaft geratenen deutschen Heeresangehörigen nunmehr als nahezu beendet angesehen werden muß, soll in Rumänien eine Sondernachforschung nach solchen Heeresangehörigen eingeleitet werden, die zwar aus der Gefangenschaft geschrieben haben oder als gefangen gemeldet worden sind, über deren Schicksal jedoch keine weiteren Nachrichten vorliegen. Zu diesem Zweck ergeht hiermit an alle Angehörigen von in rumänische Gefangenschaft geratenen Soldaten das Ersuchen, die Namen solcher Vermissten dem für ihren Wohnsitz zuständigen Verein vom Roten Kreuz resp. demjenigen Hilfsverein, der sich mit der Vermisstenforschung befaßt (für Frankfurt a. M. also dem Verein vom Roten Kreuz, Frankfurt a. M., Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, Zeit 114) bekannt zu geben, und zwar unter Vorlegung einer handschriftlichen Mitteilung des Betreffenden aus der Gefangenschaft oder einer sonstigen Unterlage, aus der einwandfrei hervorgeht, daß der Vermisste tatsächlich in rumänischer Gefangenschaft war.

Es wird anheimgegeben, vorher bei dem Königlich Preussischen Kriegsministerium, Zentral-Nachweise-Büro, Berlin, Dorotheenstraße 48, durch die bei jedem Postamt erhältlich rote Rückfragekarte nochmals anzufragen, ob inzwischen Nachrichten über den betreffenden Vermissten eingelaufen sind. Neben dieser Sondernachforschung bleibt das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums selbstverständlich bemüht, aber alle diejenigen Heeresangehörigen Aufklärung zu schaffen, die an der rumänischen Front als vermisst gemeldet sind und über die bisher überhaupt keine Nachrichten vorliegen.

Italien.

Rom, 14. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Laut Meldung der Agenzia Stefani wurden die Generale Cadorna, Borro und Capello zur Disposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt.

Die Lage in Jerusalem.

Die in Damaskus erscheinende deutsche Zeitung „Züderim“ berichtet: In Jerusalem sind die Deutschen in ihren Wohnungen belassen worden. Schule und Gottesdienst gehen ungehindert vor sich. Ebenso dürfen die Schwestern des Stiftes in Jerusalem bleiben, trotzdem der Stab des 20. englischen Korps dort einquartiert ist.

Die Vorfälle in Tâbris.

Washington, 13. Juli. (W. B.) Das Staatsdepartement wurde von dem schwedischen Auswärtigen Amt benachrichtigt, daß die türkische Regierung die Vorfälle in Tâbris einer Untersuchung unterziehen werde.

Griechenland.

Deportation der politischen Gegner.

Athen, 14. Juli. (W. B.) Savas-Meldung. Um Insubordinationen zu verhindern unter den Truppen vorzubringen und reaktionäre Elemente zu unterdrücken, haben die Minister beschlossen, eine gründliche Reinigung der Zivilbevölkerung durchzuführen und alle verdächtigen und unerwünschten Elemente nach den Inseln deportieren zu lassen.

U-Kreuzer im Gefecht mit französischem Truppentransportdampfer.

Heiß brannte die Tropen Sonne an einem Januartage auf den vollkommen spiegelglatten atlantischen Ozean hernieder. Kein Windhauch bewegte die Luft, fast kein Wölkchen unterbrach das tiefe Blau des Himmels. Doch die Fernsicht ließ zeitweise zu wünschen übrig, denn von der in Sicht befindlichen westafrikanischen Küste zogen strichweise flatternde Nebelschwaden herüber und breiteten für kurze Zeit einen Vorhang vor einen Teil der nassen Bühne.

Tagelang kreuzte „U.“ in dieser Gegend, aber noch war ihm in dieser Woche kein Schiff in den Weg gelaufen. Das ewige, unbefriedigende Warten begann bereits langweilig zu werden, als eines Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausgucksmann durch seinen lauten Ruf „Segler an Steuerbord voraus“ Leben in die gesamte Besatzung brachte. Richtig, dort geisterten hinter einer vorbeiziehenden Nebelwand die verschwommenen Schattenrisse eines kleinen Seglers. Es wurde Fahrt aufgenommen und Kurs auf den noch ziemlich weit abziehenden Segler genommen. Kurz darauf erscholl zum zweiten Male der Ruf über das Schicksal eines Schiffes. Dieses Mal aber galt er einem Dampfer, der rechts voraus auftauchte. Hinter ihm erhoben sich die fahlen Berge Westafrikas. Nahe genug herangekommen, eröffnete der U-Kreuzer das Feuer und deckte den völlig überlasteten Dampfer bald mit Treffern ein. Der Dampfer hatte den flachen U-Kreuzer noch nicht bemerkt, sondern glaubte sich von dem in der Nähe mit schlaffer Leinwand treibenden Segler angegriffen. Plötzlich machte er seine Geschütze klar und begann auf den harmlosen Segler heftig zu schießen. Schließlich sah er seinen Irrtum aber doch ein und richtete nun sein Geschützfeuer auf „U.“, wenn auch ohne Erfolg. Dröhnend hallte das Echo des Geschützdommers über das Meer, hochauf spritzten die Wasserfontänen von den einschlagenden Granaten. Sehr bald war der Dampfer zu der Ueberzeugung gekommen, daß er diesem Gegner nicht gewachsen war, und er versuchte deshalb sein Heil in der Flucht. Mit höchster Fahrt lief er davon, gab dröhnende Hilferufe ab, warf Nebelschwaden und beschrieb die tollsten Schlangenlinien, um dem verheerenden Feuer zu entgehen. Dann und wann verschwand er für kurze Zeit hinter einer Nebelwand, wurde aber immer mehr an die Küste gedrängt, so daß er unter der Wirkung des treffsicheren deutschen Feuers endlich gegen 3 Uhr seinen Widerstand aufgab und die weiße Uebergabeflagge aufzog, nachdem der eiserne Mund seiner Geschütze verstummt war. Durch dröhnende Signale wurde ihm nun der Befehl erteilt, daß die Mannschaften das Schiff verlassen und in den Booten warten sollten. Ein halbes Dutzend Rettungsboote flog in höchster Hast zu Wasser. Alle füllten sich bis zur äußersten Grenze der Tragfähigkeit mit Menschen, deren einheitliche Kleidung den U-Kreuzer-Beuten beim Näherkommen auffiel. Ohne aber erst das Herannahen von „U.“ abzuwarten, ruderten die Boote schleunigst auf die nahe Küste von Spanisch-Westafrika zu. Der U-Kreuzer ging darauf an den Dampfer heran und schickte das Präsenkommando mit dem Schiffsarzt an Bord, da man an Bord einige Verwundete liegen sah. Wie sich nun herausstellte, hatte man einen französischen Truppentransportdampfer niedergelassen, der senegalesische Tirailleurs an Bord hatte. Der größte Teil von ihnen war nach dem Lande entkommen, ebenso wie auch die Dampferbesatzung, einschließlich des französischen Schiffarztes. Auf dem Dampfer traf das Präsenkommando nur noch den Kapitän nebst zwei Matrosen und etwa 30, zum größten Teil verwundete, farbige französische Soldaten an. Ein Dutzend Soldaten war während des Artilleriegefechtes durch die einschlagenden Granaten des U-Kreuzers getötet, einige Mann schwer, die meisten leicht verwundet worden. Hilfreich wurden die Verwundeten von dem deutschen Marinearzt verbunden und dann auf zwei zu Wasser gelassene große Kähne gesetzt, um mitsamt den übrigen noch auf dem Dampfer weilenden Franzosen nach Land entlassen zu werden. Die Geschütze des Dampfers wurden alsdann abmontiert und auf den U-Kreuzer hinübergeschafft, um mit in die Heimat überführt zu werden. Als diese Arbeit fertiggestellt war, konnte der Dampfer mit drei Sprengpatronen versenkt werden.

Und der Segler, wird man fragen? Der war in der Hitze des Gefechts nach See zu davongelaufen, um sich vor den französischen Granaten zu bergen. Leider verbot die bald hereingebrochene Nacht eine Verfolgung und Feststellung.

Ob der arme Teufel wohl auch gedacht hat: „Irren ist menschlich?“

Lokalnachrichten.

Königstein, 15. Juli. Der gestern stattgehabte „Bunte Künstlerabend“ gehört zu den denkwürdigsten und bestbesuchten Veranstaltungen der diesjährigen Spielzeit. Der Abend mit seiner guten und lustigen Handlung sowie der wirklich auf einer höheren Stufe stehenden Sangeskunst des Herrn Herbert Stodt verfehlte denn auch seine Wirkung auf das Publikum nicht. Der herrliche Beifall bewies, wie ansprechend diese Veranstaltung war. Es wäre darum müßig, jeden einzelnen Vortragenden einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen. Zwei leider namentlich unbekannte Tänzer-

innen, welche für die verhinderte Dame Fräulein M. Buhr einsprangen, und die Lautenfängerin Fräulein Emmy Carle teilen sich mit dem stimmungsvollen Herrn Herbert Stodt in den Erfolg des Abends, welcher zugleich unserer wohlberatenen Kurverwaltung als ein „Haben“ zu verbuchen ist.

Nach der gestern ausgegebenen amtlichen Kur- und Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 3643.

Königstein, 15. Juli. Vizefeldwebel Adolf Ritter, Sohn des Herrn Gerichtsvollziehers Ritter, wurde durch Verleihung des österreichischen Militär-Verdienstordens (Kreuz mit Krone) weiter ausgezeichnet. Derselbe ist, wie bereits gemeldet, auch Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Königstein, 15. Juli. Es kann nicht genug auf die Wichtigkeit der Sammlung von Laubheu für unser Heer hingewiesen werden; ohne dasselbe ist es nicht möglich, das Pferdmaterial im Felde leistungsfähig zu erhalten. Deshalb ist es doch gewiß keine große Zumutung, von den Rindern zu verlangen, daß sie 2 mal in der Woche (Dienstags und Donnerstags) sich an der Sammlung beteiligen und so indirekt beitragen zur Rettung des Vaterlandes in dieser ersten, unsere ganze Zukunft entscheidenden Zeit. Das Laubheu, als Hafererfatz dienend, steht in fertigem Zustand wie Vorkuchen aus. Diese bestehen aber nur zur Hälfte aus gemahlenem Laubheu; es kommen noch dazu gemahlene Schilf, Sonnenblumenstängel, Melasse und Viehsalz um die Futterkuchen kräftiger und wohlschmeckender zu machen.

Die Laubfuttersammlung hebt allenthalben im Deutschen Reiche an. Frischlaub an allerlei Sträuchern und Bäumen soll nach Trocknung gemahlen und unter Zuhilfenahme von 5% Melasse zu Futterkuchen gepreßt werden, der für die Pferde des Feldheeres als zweckmäßiger Hafererfatz dient. Die Frage der Futterbeschaffung für die Frontpferde ist so wichtig, daß von ihrer glücklichen Lösung der Ausgang des Krieges abhängt. Futterfähiges Frischlaub kann nur in den Monaten Juni und Juli gewonnen werden. Rasches Sammeln tut drum not und erfordert alle verfügbaren Hände. Unter Führung von Geistlichen und Lehrern, unter Beizug von getriebenen Lazarettoldaten, von Frauen und Männern aller Stände, wird darum die Jugend hinausgeholt, um an Busch und Baum Frischlaub zu rasen. Kein Waldbesitzer, wenn er nicht ein pflichtvergessener, vaterlandsloser Geselle sein will, wird diesem vaterländischen Kriegswerk seine Waldungen verschließen. Gilt es doch mitzuhelfen am großen Werk des Sieges. Schaden? — Besser unsere Bäume tragen einst siegestolze nur die verheilenden Narben ihres Kriegsheldentums an ihren Weibern als der harte Pflug des Krieges zerreiht ihre Reihen, wie es drüben geschah und geschieht in den herrlichen Wäldern Frankreichs.

Bei der Kassauischen Sparkasse haben die Spareinlagen im abgelaufenen Halbjahr eine Zunahme von 4 34 Millionen zu verzeichnen, obgleich 4 9 Millionen Einlagen zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe verwendet worden sind. Voraussichtlich wird also das Jahr 1918 in Bezug auf die Zunahme der Spareinlagen das bisher günstigste Jahr 1917 noch erheblich übertreffen.

Ein besseres Brot im neuen Wirtschaftsjahr? Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, sind Bestrebungen im Gange, vom neuen Wirtschaftsjahr ab ein besseres Brot zur Verfügung zu stellen. Die deutschen Lebensmittelämter werden sich in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen.

Rezeptfälschungen sind Urkundenfälschung. Ein Kranke aus Dohheim hatte, um sich zur Linderung seiner Leiden Morphium zu verschaffen, mehrfach ärztliche Rezepte gefälscht. Die Strafkammer Wiesbaden diktierte ihm deshalb gestern 10 Tage Gefängnis.

Im Namen des Gesetzes. Die Zahl der Gesetze, Verordnungen usw., die vom 1. Januar bis zum 30. Juni d. J. erlassen worden sind, betragen nicht weniger als 171. Diese Gesetze beanspruchen fast 700 Seiten des Reichs-Gesetzblattes.

Der Herr Minister des Inneren hat dem Herrn Oberregierungsrat Springorum die Stelle des Oberregierungsrates bei dem Regierungspräsidenten zu Wiesbaden mit der im § 20 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestimmten Befugnis der Stellvertretung in Fällen der Behinderung übertragen.

Wieder kein Zeitungskalender. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe gibt schon jetzt bekannt, daß die Beifügung von Kalendern oder auch der Abdruck des Kalenders im Rahmen des Blattes wegen der Papierknappheit auch in diesem Jahre verboten und die Uebersetzung dieses Verbotes unter strenge Strafe gestellt ist.

Beschlagnahme Hamstern müssen bescheinigt werden. Um Mißbräuchen bei der Beschlagnahme von Lebens- und Futtermitteln vorzubeugen, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Bundesregierungen ersucht, Anordnungen zu treffen, daß die zur Ueberwachung des Verkehrs mit Lebens- und Futtermitteln bestellten Personen bei der Beschlagnahme von Waren, die sie in Ausübung dieser ihrer Ueberwachungstätigkeit vornehmen, eine Bescheinigung ausstellen, aus der Art und Menge der beschlagnahmten Gegenstände, Ort und Tag der Beschlagnahme, Name und Wohnort des Betroffenen sowie Dienst- und Ausfertigungsstelle der beschlagnahmten Personen ersichtlich sind. Damit werden die Klagen, daß nicht alle beschlagnahmten Sachen ordnungsgemäß abgeliefert werden, wohl endgültig verstummen.

Ein Gaunerstreich. Auf dem Bahnhof Ottenbruch bei Elberfeld wurde ein verdächtiger Waggon mit Leder beschlagnahmt. Ein Hilfskutschmann hatte ihn zu bewachen. Nach einiger Zeit erhielt der Mann von einem Wachmeister die telefonische Weisung, den Waggon zu verlassen und die Kohlenlager zu beaufsichtigen. Getreulich folgte der Beamte dem Befehl nach. Eine Anzahl Männer, die den Beamten überlistet hatten, konnten nun in aller Gemütsruhe den Waggon ausräumen.

Am 13. Juli 1918 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise für Papierrundgarnabfälle erschienen. Die beschlagnahmten Gegenstände dürfen nur noch an die Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft in Berlin oder an die von dieser Gesellschaft bezeichneten Stellen veräußert und geliefert werden. Ebenso ist eine Verarbeitung der Gegenstände nur noch durch die Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft und in deren Auftrag gestattet. Die Bekanntmachung setzt auch Höchstpreise für die beschlagnahmten Papierrundgarnabfälle fest und ordnet eine Lagerbuchführung über sie an. Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916, betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff usw. erschienen, durch welche eine Meldepflicht für die Papierrundgarnabfälle, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen, angeordnet wird. Die erste Meldung ist über die am 1. August 1918 vorhandenen Vorräte bis zum 5. August zu erstatten. Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist im Kreisblatt einzusehen.

Zuchthaus für Treibriemendiebstahl. Der Tagelöhner Karl Breitenbach aus Wiesbaden hat kürzlich in einer Mühle bei Koppenheim zwei Treibriemen im Werte von einigen tausend Mark gestohlen. Die Strafkammer Wiesbaden erkannte gestern gegen Br. auf 3 Jahre Zuchthaus und gegen einen geistig minderwertigen Mithelfer auf 18 Monate Gefängnis.

Das Schwein im Bett. Man wird sich erinnern, daß kürzlich bei einem Viebrücker Mehger gelegentlich einer Haus-suchung ein heimlich geschlachtetes Schwein im Bett versteckt vorgefunden wurde. Der Mann mußte sich gestern wegen dieser Geschichte vor dem Schöffengericht in Wiesbaden verantworten, das ihn wegen Beihilfe bei einer Heimeinschlachtung und markenlosen Fleischverkaufs zu 200 M. Geldstrafe verurteilte.

Sieben Söhne einer Familie das Eisener Kreuz. In Hillesheim, nachdem der siebente Sohn Otto der Altenteiler Karl Küster seinen Ehemann das Eisener Kreuz erhalten hat, alle sieben im Felde stehenden Söhne des Ehepaares mit dem Ehrenzeichen ausgezeichnet worden. Der achte Sohn, der auch im Felde stand, ist gefallen.

Landseute. Zwei westfälische Landstürmer aus dem Siegerland unterhalten sich eingehend über Hindenburg und Ludendorff. Ich glaube, sagt der eine, beide großen Männer sind unsere Landseute. „Das ist mir neu“, erklärte der andere. Nun, das ist doch einwandfrei erwiesen wurde ihm zur Antwort, beide sind zu „Siegen“ geboren.

Eppstein, 14. Juli. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Frau Fabrikdirektor Berta Frolich verliehen.

Von nah und fern.

Eronberg, 13. Juli. 25 Jahre im Dienste der Villa Guaita waren dieser Tage die Gartenarbeiter Georg Gottschall von Althain und Karl Wald von Falkenstein.

Bad Homburg, 14. Juli. Ein hiesiger Einwohner erstand sich Mehl, und weil es so billig war — 2.80 Mark das Pfund — gleich 1/2 Zentner. Da kann man schon Kuchen backen, und die ganze Familie freut sich auf den ersten, der sein säuberlich geknetet und ausgerollt im Backofen bräunt. Aber o weh, er läßt sich nicht schneiden, zum Zerteilen braucht man ein Hackbeil! Das „Mehl“ — 50 Pfund à 2.80 M. — war Gips.

Frankfurt, 14. Juli. Der türkische Oberpostinspektor Youssouf Bey wurde der hiesigen Oberpostdirektion zum Studium verschiedener Zweige des Postdienstes überwiesen.

In der Person eines Bornheimer Kollatschers verhaftete die Polizei einen Feldpostpaketräuber allergeringster Sorte. Der Mann hat seit Jahr und Tag die für die kriegsgefangenen Offiziere der hiesigen Gefangenenlager eingegangenen Heimatpakete beraubt und deren Inhalt, soweit er ihn nicht sofort verbrauchte, in seiner Wohnung zu einem förmlichen Warenlager aufgestapelt. Der Wert der gestohlenen Sachen, die hauptsächlich in Tabak, Kleidern, Konserven und Lebensmitteln bestanden, beläuft sich auf mehrere tausend Mark. Als Helfer bei seinen Räubereien bediente sich der Aufsteher eines Schulknechten, in dessen Wohnung ebenfalls größere Mengen des Diebesgutes vorgefunden wurden.

Mainz, 14. Juli. Das vor einigen Jahren mit Aufwand von vielen Millionen erbaute von Waldbausch'sche Schloss auf dem Lenneberg bei Mainz steht mit den umliegenden ausgedehnten Waldungen zum freiwilligen Verkauf. Das Schloss ist unbewohnt. Die Erbauung, die mit der Entziehung großer Teile der Allgemeinheit zugänglicher Waldstrecken, den einzigen in der Nähe von Mainz, verbunden war, hat seinerzeit in der Mainzer Bevölkerung großen Unwillen hervorgerufen. Es wird nun vorgeschlagen, Schloss und Wald für ein Soldatenheim nutzbar zu machen.

Mainz, 12. Juli. Bei der städtischen Hof- und Lagerhausverwaltung wurde die Unterschlagung größerer Summen festgestellt. Im Zusammenhang damit ist nun der Hofeinkäufer Hugo Kirchheim verhaftet worden. Um seine Betrügereien zu verdecken, verbrannte der ungetreue Beamte einen Teil der Geschäftsbücher. Zur Sicherung hat die Stadt das gesamte Vermögen Kirchheims mit Beschlag belegt, darunter auch einen in Kriegsanleihe angelegten Vorktrag von 14 000 Mark.

Mainz-Rosheim, 12. Juli. Auf der Brotkommission wurden Brotarten gestohlen, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte. Die Karren fanden sich verschlossen in einem Schrank und auch das Zimmer war gut verschlossen. Der Polizeiwachmeister verdeckte sich vor einigen Tagen nachts im Zimmer. Gegen 2 Uhr nachts wurde plötzlich das Zimmer aufgeschlossen, ein Mann ging an den Schrank und öffnete auch diesen und entnahm daraus Brotkarren. Nun erschien der Wachmeister auf dem Plan, der Dieb war ein hiesiger Hilfskutschmann. Er kam in Untersuchungshaft, er hatte die Türe zum Zimmer und den Schrank mit seinem Wohnungsschlüssel geöffnet.

Berlin, 14. Juli. (W. B. Amtlich.) Im Speergebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

„Taunus-Zeitung“
Königsstein im Taunus.